

Dr. Margarete Schramböck
Bundesministerin für Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort

Präsident des Nationalrates
Mag. Wolfgang Sobotka
Parlament
1017 Wien

buero.schramboeck@bmdw.gv.at
Stubenring 1, 1010 Wien

Geschäftszahl: 2021-0.117.949

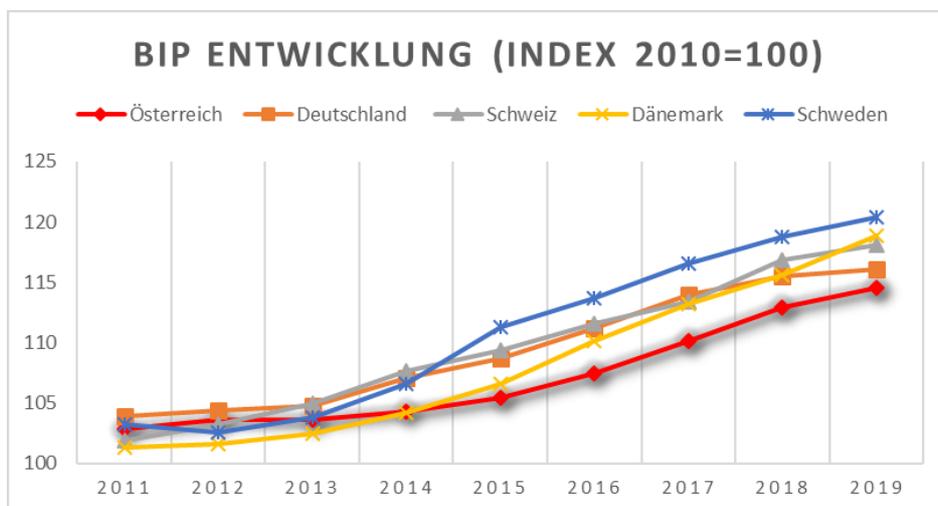
Ihr Zeichen: BKA - PDion (PDion)5383/J-NR/2021

In Beantwortung der schriftlichen parlamentarischen Anfrage Nr. 5383/J betreffend "Standortstrategie 2040 Ambitionsniveau heben & Reformstau lösen", welche die Abgeordneten Josef Schellhorn, Kolleginnen und Kollegen am 15. Februar 2021 an mich richteten, stelle ich fest:

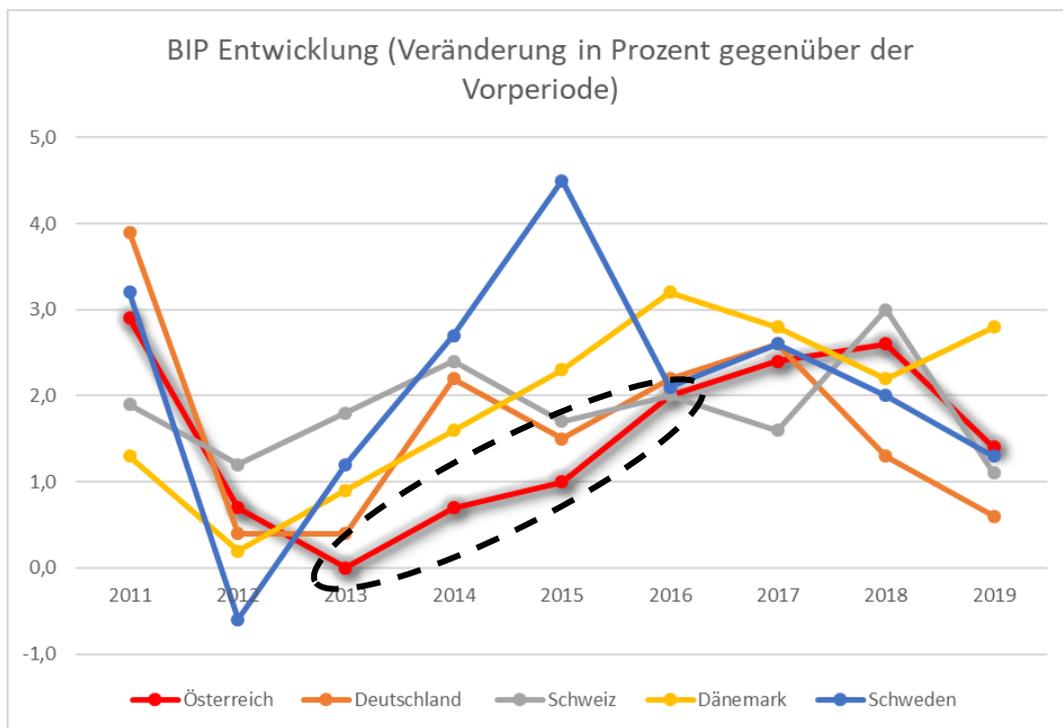
Antwort zu Punkt 1 der Anfrage:

1. Welche Faktoren waren für das "Hinterherhinken" Österreichs seit 2012 entscheidend?

Der Vergleich der Entwicklung des BIP mit jenem der Vergleichsländer Deutschland, der Schweiz, Schweden und Dänemark zeigt, dass Österreich 2011 noch im Mittelfeld lag, ab 2015 jedoch unterhalb des Wertes der Vergleichsländer.



Bei Betrachtung der Prozentveränderungen gegenüber dem Vorjahr zeigt sich, dass Österreich vor allem im Zeitraum 2013-2016 weniger gewachsen ist als die Vergleichsländer.

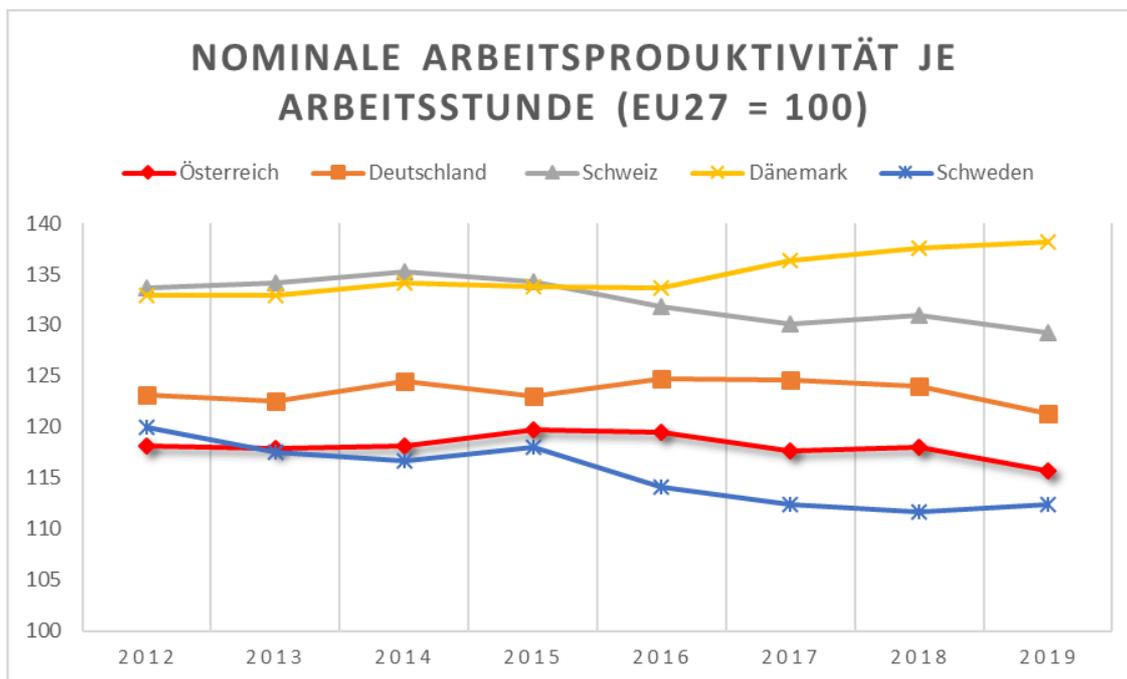


Laut der Studie "Wirtschaftsstandort Österreich: Maßnahmen für mehr Wettbewerbsfähigkeit" vom September 2019, die von Eco Austria im Auftrag meines Ressorts erstellt wurde, hat Österreich in den Jahren nach der großen Wirtschaftskrise bis etwa 2016 einen bestimmten Wachstumsrückstand zu vergleichbaren Volkswirtschaften in Europa aufgebaut. Laut Eco Austria fand zwar 2017 eine gewisse Trendumkehr statt, doch wird darauf hingewiesen, dass in der längeren Vergangenheit mehrere Faktoren im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit Österreich Verbesserungspotenziale aufweisen, wie etwa die Entwicklung der Arbeitsproduktivität oder aktives und passives Foreign Direct Investment.

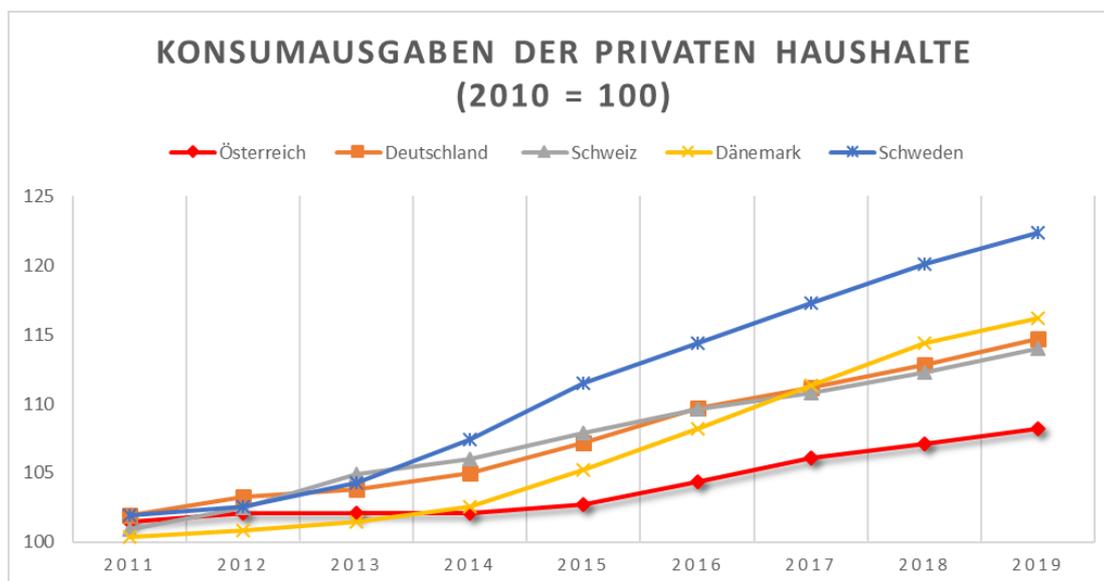
Im aktuellen WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit von Ende Dezember 2020 lag Österreich in der Gesamtbetrachtung knapp hinter dem oberen Drittel der Vergleichsländer Europas. Auch hier zeigt sich, dass unter anderem bei der Produktivität in Österreich Verbesserungspotential besteht, was bereits in der im Dezember 2016 erschienenen Studie "Industrie 2025" des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) festgehalten wurde.

Bei Betrachtung der Eurostat-Daten für die Nominale Arbeitsproduktivität je Arbeitsstunde in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Dänemark und Schweden relativ zum EU-

Durchschnitt zeigt sich, dass die betrachteten Länder zwar alle über dem EU-Schnitt liegen, Österreich mit einem Indexwert von 115,7 im Jahr 2019 jedoch nur knapp.



Ein weiterer Faktor ist die relativ zurückhaltende Konsumententwicklung in Österreich. Die Eurostat-Daten für die Konsumausgaben der privaten Haushalte zeigen die im Vergleich eher verhaltene Entwicklung in Österreich.



Antwort zu den Punkten 2 bis 13 der Anfrage:

2. *Wann wurden die Arbeiten an der Standortstrategie 2040 begonnen?*
 - a. *Wann fand dazu die erste sektionsübergreifende Planungssitzung innerhalb des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort statt? (Bitte geben Sie das Datum des entsprechenden Dienstzettels der Einladung und Sitzungstermin an)*
 - b. *Welche Abteilungen sind innerhalb des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort mit der Erstellung dieser Strategie befasst?*
3. *Wie soll die angekündigte "Verzahnung" der Ressorts Wirtschaft, Finanzen und Arbeit konkret aussehen?*
 - a. *Wurden spezielle Gruppen bzw. Gremien eingerichtet? Wenn ja: wie setzen sich diese zusammen bzw. wie oft tagten diese bisher?*
 - b. *Ist eine Übertragung von Kompetenzen geplant?*
4. *Wie sieht der konkrete Zeitplan von Anfang der Arbeiten bis zur geplanten Präsentation der Standortstrategie 2040 aus?*
5. *Welche Prioritäten sollen mit der Standortstrategie 2040 verfolgt werden?*
 - a. *Welche Prioritäten wurden am Anfang des Konsultationsprozesses identifiziert?*
 - b. *Welche Prioritäten wurden erst im Laufe des Konsultationsverfahrens aufgenommen?*
6. *Priorität Forschung und Entwicklung:*
 - a. *Welche konkreten Probleme wurden in diesem Bereich identifiziert?*
 - b. *Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um diese Probleme nachhaltig zu lösen?*
 - c. *Welcher Umsetzungszeitplan ist für die jeweilige Maßnahme vorgesehen? (Bitte Zeitplan pro Maßnahme angeben)*
 - d. *Welche Indikatoren wurden pro Maßnahme zur Bewertung des Erfolgs festgelegt? (Bitte Indikatoren pro Maßnahme angeben)*
 - e. *Wann ist eine Evaluierung der einzelnen Maßnahmen vorgesehen? (Bitte Zeitplan pro Maßnahme angeben)*
 - f. *Welche Anreize sind (abgesehen von der Forschungsprämie) in Planung, um F&E-durchführende Unternehmen zu unterstützen?*
 - i. *Sind weitere Anreize für Unternehmen in Planung, in F&E zu investieren?*
 - g. *Welche konkreten Probleme wurden hinsichtlich des Technology Transfer identifiziert?*
 - i. *Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um diese Probleme zu lösen?*
 - ii. *Mittel in welcher Höhe sollen investiert werden und wo sind diese budgetär abgebildet?*

- h. Welche Probleme wurden hinsichtlich der Vernetzung von Universitäten bzw. Fachhochschulen und Unternehmen identifiziert?*
- i. Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um diese Probleme zu lösen?*
 - ii. Mittel in welcher Höhe sollen investiert werden und wo sind diese budgetär abgebildet?*
- i. Welche konkreten Maßnahmen sind geplant, um Kooperationen auf europäischer Ebene zu verbessern?*
7. *Priorität Digitalisierung:*
- a. Welche konkreten Probleme wurden in diesem Bereich identifiziert?*
 - b. Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um diese Probleme nachhaltig zu lösen?*
 - c. Welcher Umsetzungszeitplan ist für die jeweilige Maßnahme vorgesehen? (Bitte Zeitplan pro Maßnahme angeben)*
 - d. Welche Indikatoren wurden pro Maßnahme zur Bewertung des Erfolgs festgelegt? (Bitte Indikatoren pro Maßnahme angeben)*
 - e. Wann ist eine Evaluierung der einzelnen Maßnahmen vorgesehen? (Bitte Zeitplan pro Maßnahme angeben)*
 - f. Welche Probleme wurden hinsichtlich der unterdurchschnittlichen Digitalisierung bei Österreichischen [sic] KMU identifiziert?*
 - i. Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um diese Probleme zu lösen?*
 - ii. Mittel in welcher Höhe sollen investiert werden und wo sind diese budgetär abgebildet?*
8. *Priorität Export:*
- a. Welche konkreten Probleme wurden in diesem Bereich identifiziert?*
 - b. Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um diese Probleme nachhaltig zu lösen?*
 - c. Werden Exportunternehmen in die Planung mit einbezogen? Wenn ja, was ist ihre Rolle in der Entwicklung der Exportmaßnahmen?*
 - d. Welcher Umsetzungszeitplan ist für die jeweilige Maßnahme vorgesehen? (Bitte Zeitplan pro Maßnahme angeben)*
 - e. Welche Indikatoren wurden pro Maßnahme zur Bewertung des Erfolgs festgelegt? (Bitte Indikatoren pro Maßnahme angeben)*
 - f. Wann ist eine Evaluierung der einzelnen Maßnahmen vorgesehen? (Bitte Zeitplan pro Maßnahme angeben)*
 - g. Exportplattform:*
 - i. Welche Probleme sollen durch diese Maßnahme gelöst werden bzw. welche Verbesserungen erwartet man sich damit?*
 - ii. Wie soll diese Plattform konkret funktionieren?*

- iii. *Wer soll mit der Umsetzung beauftragt werden?*
 - iv. *Wann soll die Plattform funktionsfähig sein?*
9. *Priorität Investitionen*
- a. *Welche konkreten Probleme wurden in diesem Bereich identifiziert?*
 - b. *Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um diese Probleme nachhaltig zu lösen?*
 - c. *Welcher Umsetzungszeitplan ist für die jeweilige Maßnahme vorgesehen? (Bitte Zeitplan pro Maßnahme angeben)*
 - d. *Welche Indikatoren wurden pro Maßnahme zur Bewertung des Erfolgs festgelegt? (Bitte Indikatoren pro Maßnahme angeben)*
 - e. *Wann ist eine Evaluierung der einzelnen Maßnahmen vorgesehen? (Bitte Zeitplan pro Maßnahme angeben)*
 - f. *Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um den österreichischen Risikokapitalmarkt deutlich voranzutreiben?*
 - g. *Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um private Investitionen zu attraktivieren?*
 - h. *Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um Investitionen durch institutionelle Investoren zu attraktiveren?*
 - i. *Welche Maßnahmen sind konkret geplant, um Mitarbeiterbeteiligung zu attraktivieren?*
10. *Welche Entlastungen der Unternehmen sind im Rahmen der Standortstrategie 2040 geplant?*
- a. *Ist eine Reform der Gewerbeordnung geplant?*
 - i. *Wenn ja: welche konkreten Maßnahmen sind geplant?*
 - ii. *Wenn nein: warum nicht?*
 - b. *Ist eine Reform der Steuerstruktur geplant?*
 - i. *Wenn ja: welche konkreten Maßnahmen sind geplant?*
 - ii. *Wenn nein: warum nicht?*
 - c. *Ist eine Entlastung des Faktors Arbeit geplant?*
 - i. *Wenn ja: welche konkreten Maßnahmen sind geplant?*
 - ii. *Wenn nein: warum nicht?*
 - d. *Ist eine Reform des Fördersystems in Österreich geplant?*
 - i. *Wenn ja: welche konkreten Maßnahmen sind geplant?*
 - ii. *Wenn nein: warum nicht?*
11. *Einbindung anderer Bundesministerien:*
- a. *Welche anderen Bundesministerien sind bei der Erstellung der Standortstrategie 2040 eingebunden?*

- b. *Wann wurden die anderen Bundesministerien damit befasst? (Datum des entsprechenden Dienstzettels)*
12. *Einbindung der Bundesländer:*
- a. *Wurden die Bundesländer in den Prozess eingebunden?*
 - b. *Wenn ja:*
 - i. *Wann und wie fand die Einbindung statt?*
 - ii. *Wurden bereits Forderungen vonseiten der Bundesländer bekanntgegeben? Wenn ja, welche?*
13. *Öffentliche Konsultation:*
- a. *Wie sieht Zeitplan und Ausgestaltung des Konsultationsprozesses aus?*
 - b. *Welche Stakeholder sind bei der Erstellung der Standortstrategie 2040 eingebunden?*
 - i. *Welche Sozialpartner und sonstige Interessenvertreter_innen wurden eingebunden?*
 - ii. *Welche Unternehmensvertreter_innen wurden eingebunden?*
 - iii. *Welche Expert_innen aus der Wissenschaft wurden eingebunden?*
 - iv. *Welche NGOs wurden eingebunden?*
 - v. *Welche sonstigen Vertreter_innen wurden eingebunden?*
 - vi. *Ist eine breite Einbindung der Öffentlichkeit geplant?*
 - 1. *Wenn ja, wie und wann?*
 - 2. *Wenn nein, warum nicht?*
 - c. *Wann und wie wurden die oben genannten Stakeholder eingebunden? (differenzieren Sie bitte nach Gruppen und Formaten)*
 - d. *Welche Leuchtturmprojekte wurden bisher im Rahmen des Konsultationsprozesses identifiziert?*
 - i. *Wie viele dieser Projekte befinden sich bereits im Regierungsprogramm?*
 - ii. *Wie viele dieser Projekte befinden sich nicht im Regierungsprogramm?*

Die Arbeiten an der Standortstrategie 2040 befinden sich noch im Anfangsstadium. Dazu ist ein breit aufgesetzter, partizipativer Bottom-Up Prozess durch Einbeziehung zahlreicher Stakeholder aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft aller Bundesländer unter Berücksichtigung diverser Organisationsarten, -formen und -größen geplant. Gemeinsam mit diesen Stakeholdern werden in weiterer Folge Prioritäten, Inhalte, Maßnahmen sowie mögliche Projekte der Standortstrategie erarbeitet; diese stehen somit zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht fest. Naturgemäß bestimmen die Pandemiebekämpfung und die progressive Durchimpfung den Zeitrahmen mit.

Schon jetzt kann jedoch gesagt werden, dass in jeder künftigen Strategie die entscheidenden Parameter für Standortqualität und Wettbewerbsfähigkeit eine Schlüsselrolle einnehmen werden, nämlich Forschung und Innovation, Export und Internationalisierung, Investitionen und natürlich die Digitalisierung.

Forschung und Innovation sind die Basis für Wirtschaftswachstum und Wohlstand. Ein Euro an F&E-Ausgaben löst einen langfristigen BIP-Zuwachs von bis zu sechs Euro aus. F&E-intensive Unternehmen sind resilienter, schaffen mehr Beschäftigung und wachsen schneller. Mein Ressort wird offensiv in standortrelevante Forschung und Technologie investieren, die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft forcieren und dabei auch die Digitalisierung vorantreiben sowie den Life-Science Standort Österreich stärken.

Die Exportwirtschaft leistet einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung der Arbeitsplätze. Jeder zweite Arbeitsplatz ist in Österreich direkt oder indirekt auf Export zurückzuführen. Über 50% der österreichischen Wirtschaftsleistung werden im Ausland verdient. Eine erfolgreiche Exportwirtschaft ist für das Comeback der österreichischen Wirtschaft nach der COVID-19-Pandemie unabdingbar. Deshalb ist eine strategische Unterstützung von exportierenden Unternehmen beim Erschließen neuer Wachstumsmärkten notwendig. Es ist daher geplant, die Internationalisierungsoffensive go-international um weitere zwei Jahre zu verlängern.

Um der pandemiebedingt abnehmenden Investitionsneigung von Unternehmen entgegenzuwirken, wurde mit der COVID-19-Investitionsprämie für Unternehmen ein Anreiz für Unternehmensinvestitionen geschaffen. Nach den Liquiditätshilfen ist die Investitionsprämie das größte Impulsprogramm für unternehmerische Investitionen, um die Resilienz und Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Betriebe durch Investitionen zu stärken. Die Prämie hebelt das Zehnfache an Investitionen und löst damit wichtige Wachstumseffekte sowie, da die Hälfte aller Investitionen in den Zukunftsfeldern Digitalisierung, Ökologisierung und Gesundheit getätigt werden, essentielle Struktureffekte aus.

Schließlich treibt mein Ressort im Bereich der Digitalisierung die Entwicklung zur digitalen Verantwortungsgesellschaft weiter voran, in welcher die Digitalisierung in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung bestmöglich genutzt werden kann. Dazu werden im Rahmen des Digitalen Aktionsplans Austria konkrete Maßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt, wobei sich über alle Aktionsfelder die Leitthemen "Krisenfestigkeit", "Zukunftstechnologien" und "Daten" spannen. Zu den wichtigsten Zielen des Aktionsplans zählt es, Österreich krisenfest zu machen, die Wettbewerbsfähigkeit auszubauen, Österreich als digitale Innovationsregion zu positionieren, Information für Innovationen gezielt

zu nutzen, Bildung als digitalen Wettbewerbsvorteil zu gestalten und digitale Spitzenforschung gezielt zu fördern.

Wien, am 15. April 2021

Dr. Margarete Schramböck

Elektronisch gefertigt

